

Außer den Kartoffeln, womit man in Deutschland die Wurzelfütterung anfang, den Turnipsen oder Saatrüben und Möhren, womit die Engländer den Anfang machten, sind auch die Erdäpfel oder Tobinamburs, die Kohl- und Kunkelrüben, wie nicht minder die Pastinakwurzeln zur Schaffütterung vorgeschlagen und angewandt worden.

In unsern Tagen sind die Tobinamburs zur besondern Aufmerksamkeit gekommen, und wie es scheint, mit Recht als ein gutes Winterfutter für die Schafe empfohlen worden. Dieses Knollengewächs wird in südlichen Ländern Deutschlands mehr, als in den nördlichen, im Großen angebauet. Da es zur Zeit bei uns noch nicht, wie es wohl verdient, bekannt ist, so verweise ich die Leser auf eine im Archiv der deutschen Landwirthschaft, Februarheft 1817, S. 166 — 175. davon befindliche Beschreibung.

Da alle diese Pflanzen ihrer Natur nach in mancher Hinsicht verschieden sind, so ist es auch ihre Fütterung. Sie sind an Nahrhaftigkeit von einander verschieden und können darum auch weder im gleichen Maaße noch Gewichte als gleichgeeignet verfüttert werden. Die nahrhaften Theile bestimmen das Verhältniß. So füttern z. B. 200 lb Kartoffeln eben so gut, als 260 lb Möhren oder 525 lb Wasserrüben.

Durch das Wurzelwerk sind wir in den Stand gesetzt, die Schafe jeder Zeit mit frischem Futter zu versehen, besonders den Uebergang von und wieder zu der Weide durch dasselbe gleichsam unmerklich zu machen. Das trockne oder Rauchsutter scheint durch die Zwischenfütterung jenes grünen Futters gedeihlicher gemacht zu werden. Jeder Schafzüchtler, der nur einige Versuche machte, weiß, wie wohlthätig das Wurzelwerk auf Vermehrung der Milch bei den Lammschafen wirkt.

144. Eichen und Roskastanien sind nicht nur